

# Der Blick geht weg aus Europa

Die documenta 2022 wird kollektiv und asiatisch  
Von Ahmad Pathoni und Caroline Bock

Sie mögen Kassel, weil es so schön ruhig ist. So ganz anders als ihre Heimatstadt Jakarta, in deren Großraum 30 Millionen Menschen leben. Das erzählt Iswanto Hartono, der zum indonesischen Künstlerkollektiv ruangrupa gehört, im Interview. Die Gruppe mit einem Kernteam von zehn Leuten wird in zwei Jahren die documenta in Kassel (18. Juni bis 25. September 2022) gestalten. Sie soll auch Leute ansprechen, die sich im Alltag nicht für Kunst interessieren.

## Eine übervolle Reisscheune

> Die Kuratoren der nächsten documenta haben in Kassel einen Einblick in ihre Pläne gegeben. Als Leitbild dient eine übervolle Reisscheune. Die „documenta fifteen“, wie sich die global agierende Kunstausstellung diesmal nennt, findet vom 18. Juni bis 25. September 2022 in Kassel statt. Geleitet wird sie von dem Künstlerkollektiv ruangrupa aus dem indonesischen Jakarta. Das indonesische Wort „lumbung“ steht für eine gemeinschaftlich genutzte Reisscheune, in der die überschüssige Ernte zum Wohle der Gemeinschaft gelagert wird“, so die documenta. „ruangrupa hat der documenta fifteen die Ideen von lumbung zugrunde gelegt.“ Der Begriff sei mehr als ein Thema: Institutionen aus der ganzen Welt sollen sich zusammenschließen, „um gemeinsam lumbung zu praktizieren. Jeder der lumbung-member wird einen Beitrag leisten und Ressourcen wie Zeit, Raum, Geld, Wissen, Fürsorge und Kunst teilen und erhalten“. Auf der Homepage der documenta wurde eine Liste von „lumbung-members“ veröffentlicht. Mit dabei sind Initiativen aus Mali, Palästina, Kolumbien, Ungarn, Dänemark und das Berliner Zentrum für Kunst und Urbanistik. Sie sollen „auf verschiedene Weise und durch unterschiedliche Ausdrucksformen“ zur documenta fifteen beitragen. Die Verantwortlichen der weltweit wichtigsten Schau für zeitgenössische Kunst hatten das Kuratorenteam im Februar 2019 bekannt gegeben. ruangrupa, das aus einem festen Kern von zehn Künstlern besteht, folgt auf Adam Szymczyk, der die documenta 14 künstlerisch verantwortet hatte.

Im November 2019 hatte ruangrupa einen ersten Vorgeschmack gegeben: Das Künstlerkollektiv hatte einen Raum in der Schau „about: documenta“ in Kassel gestaltet. Ein im März 2020 geplantes zweiwöchiges Treffen des gesamten künstlerischen Teams fiel der Coronapandemie zum Opfer. Die rund 30 Teilnehmer aus über zehn Ländern trafen sich stattdessen in Videokonferenzen.

Es ist kein leichtes Erbe. Die documenta des Jahres 2017 wurde von Adam Szymczyk kuratiert. Dessen Griechenland-Experiment floppte: Mit den zwei Standorten in Kassel sowie Athen hinterließ die Ausstellung ein beachtliches Defizit von 7,6 Millionen Euro. Das Land Hessen und die Stadt Kassel sprangen mit einer Bürgerschaft ein. Die Geschäftsführerin Annette Kulenkampf musste ihren Hut nehmen, Sabine Schormann wurde neue Generaldirektorin. Auch das künstlerische Konzept von Szymczyk bekam keine guten Noten.

Nun also ruangrupa, was im Indonesischen etwa „Raum der Kunst“ bedeutet. Sie hätten gewusst, dass die documenta eine große Institution sei. Aber sie seien nie dort gewesen. „Was wir über die documenta wussten? Nichts“, sagt Mitglied Reza Afisina in einem mit Büchern vollgestapelten Büro in Jakarta. „Wir wussten, dass es sie gibt, aber wir haben nie viel darüber nachgedacht.“ Sie seien sich der hohen Erwartungen bewusst, aber optimistisch, dass ihre documenta ein Erfolg werde.

Für die Geschichte von Deutschlands wichtigster Kunstausstellung sind es gleich zwei Premieren: Es sind die ersten Kuratoren aus Asien. Und es ist das erste Mal seit dem Beginn 1955, dass ein Kollektiv die documenta gestalten wird. Beides spiegelt aktuelle Trends: Der Blick geht weg aus Europa. Der Teamgedanke findet sich im Kulturbereich häufig. Die Berlinale hat eine Doppelspitze, im Theater sind Kollektive schon länger präsent.

In der Kunstwelt sind ruangrupa keine Unbekannten mehr. Ihre Werke waren bereits bei den Biennalen in São Paulo und in Istanbul oder im Centre Pompidou in Paris zu sehen. In Jakarta beteiligen sie sich an der „Gudskul“, einem Öko-Studienzentrum.

Auf Bildern sehen sie wie ein Trupp von Kunst-Hipstern aus, die sich weltweit in den Galerien tummeln. Was sie genau machen? Schwer zu sagen. Eigentlich alles: Ausstellungen, Festivals, Workshops, Forschung, Bücher. Sie beschäftigen sich mit der Geschichte des Zuckers genauso wie mit indonesischer Untergrundmusik der 70er Jahre, ist auf der Homepage zu lesen.

In einer Ausstellung zur documenta-Geschichte in Kassel zeigten sie im Herbst einen Vorgeschmack: ein Wohnzimmer im Stil der 1950er/1960er Jahre. Besucher konnten auf einer Karte die Orte in der hessischen Stadt markieren, die ihnen wichtig sind. ruangrupa hatten dabei freie Hand. „Die haben dann das gemacht, wofür sie bekannt sind: chillen, entspannen, kommunizieren“, sagte Ausstellungsleiter Harald Klimpel dazu.



Ein Wohnzimmer im Stil der 1950er/1960er Jahre des indonesischen Künstlerkollektivs ruangrupa ist im Rahmen der Dauerausstellung „about: documenta“ in der Neuen Galerie Kassel ausgestellt. Foto: Uwe Zucchi



Die Gruppe ruangrupa mit (v.l.) Reza Afisina, Ajang Nurul Aini, Mirwan Andan und Iswanto Hartono in Jakarta (Indonesien). Das Team gestaltet in zwei Jahren die 15. documenta in Kassel (18. Juni bis 25. September 2022). Foto: Ahmad Pathoni

Es geht ihnen aber auch zugleich um ernste Themen. So wollen sie den Blick auf das Heilen von „Verletzungen“ richten, die durch wirtschaftliche und koloniale Ausbeutung entstanden sind. „Wir wollen mit unserem Ansatz verschiedene Themen der Gegenwart angehen, dazu gehören Faschismus, Rassismus und wirtschaftliche Ungleichheit“, sagt Iswanto Hartono.

Bei Indonesien müssen viele in Deutschland wohl erst einmal auf die Karte gucken, wo es liegt: nordwestlich von Australien. Es war früher eine niederländische Kolonie und hat heute 260 Millionen Einwohner. Es ist das bevölkerungsreichste mehrheitlich muslimische Land der Welt. Vielen Menschen ist Indonesien aber eher wegen der Orang-Utans oder der Ferieninsel Bali ein Begriff.

Nun kommt also Kunst aus Südostasien: Das ruangrupa-Team will dabei allerdings nicht die großen Projekte aus dem Boden stampfen, sondern vielmehr etwas Bleibenderes in Kassel hinterlassen. Sie wollen den internationalen Austausch mit den Künstlern und Kollektiven suchen, am Geschehen teilhaben. Iswanto sagt: „Wir wollen dort nicht wie Außerirdische landen.“

## Zierden des Landes

„Stadt befreit“: Friedberg und Aichach präsentieren die Bayerische Landesausstellung / Von Veit-Mario Thiede

Friedberg und Aichach sind sehenswerte Kleinstädte im Wittelsbacher Land. Dort begann der Aufstieg der Wittelsbacher, die ab 1180 als Herzöge von Bayern und ab 1214 als Pfalzgrafen bei Rhein herrschten. Mit der Gründung von Städten und Märkten festigte die junge Dynastie ihre wirtschaftliche, militärische und politische Macht. Aus Sicht der Bürger hingegen war die persönliche Freiheit die wichtigste Eigenschaft des Stadtlebens. Wer seit einem Jahr und einem Tag in der Stadt lebte, war seinen früheren Herrn los – Stadtluft macht frei. Die meisten altbayerischen Landstädte entstanden im 13. Jahrhundert. Von ihrer Gründungsgeschichte und Entwicklung bis ins Spätmittelalter erzählt die vom Haus der Bayerischen Geschichte erarbeitete Landesausstellung in Friedberg und Aichach.

Ausstellungsort in Friedberg ist das Wittelsbacher Schloss. Um 1257 ließ Herzog und Pfalzgraf Ludwig der Strenge (1229-1294) die Burg „Friedberch“ erbauen. An ihrer Stelle steht die ab 1555 erbaute heutige Schlossanlage. Die Exponate widmen sich vom Wappen, Mühlstein, Latrinensitz und Dachziegel bis hin zu Urkunden, Goldschmiedearbeiten, Gemälden und Skulpturen dem Stadtleben. Erstes Ausstellungsstück ist der Abtsstab des heiligen Emmeram. Er war der erste Bischof von Regensburg. Es folgen Objekte aus Augsburg und Passau. Sie

weisen darauf hin, dass die ältesten Städte auf heute bayerischem Boden Bischofssitze sind, deren Gründung auf die Römer zurückgeht. München ist eine Gründung des Welfen Heinrich der Löwe, dem Kaiser Friedrich I. Barbarossa die bayerische Herzogswürde nahm, um sie auf Otto I. von Wittelsbach (1117-1183) zu übertragen.

Herzog Ottos Sohn Ludwig der Kelheimer (1174-1231) war der bedeutendste Städtegründer der Wittelsbacher. Aus den in Friedberg präsentierten Annalen des Geschichtsschreibers und Abtes Hermann von Nierderaltaich geht hervor, dass Herzog Ludwig I. anno 1204 Landshut, 1218 Straubing und 1224 Landau an der Isar gründete. Doch damit nicht genug, so Gabriele Schlüter-Schindler im Katalog: „Als Ludwig I. im Jahr 1214 die rheinische Pfalzgrafschaft über-



Herzog Ludwig der Kelheimer, um 1330/40. Foto: Veit-Mario Thiede

nahm, könnte ihm Landshut als Vorbild für den Ausbau Heidelbergs vom Burgweiler zum Zentrum seines neuen Landes gedient haben, die archäologischen und bauhistorischen Befunde sprechen dafür.“ Ludwig fiel 1231 in Kelheim einem Mordanschlag zum Opfer. Seine Witwe Ludmilla ließ sich danach in Landshut nieder, wo sie die Zisterzienserinnen-Abtei Seligenthal gründete.

Die Städte trugen den Herzögen Steuern, Abgaben, Zinsen sowie Zölle ein und dienten ihrer Herrschaft. Denn sie waren Sitz von Richtern und anderen Amtspersonen. Im Auftrag Herzog Wilhelm des Frommen (1548-1626) malten Hans Donauer und seine Mitarbeiter 34 dieser städtischen „Zierden des Landes“ für das Antiquarium der Münchener Residenz. Zwölf Kopien, auch Aichach, München und Vilshofen, sind ausgestellt.

Kurator Peter Wolf erklärt Friedberg und Aichach zu den größten Exponaten der Schau. In Friedberg sind noch Reste der von Herzog Ludwig dem Gebarteten von Bayern-Ingolstadt veranlassten Stadtbefestigung erhalten. Mit seinem in der Stadtkirche St. Jakob angebrachten Wappenstein weist er bis heute darauf hin. Höhepunkt der Stadtbesichtigung ist die Wallfahrtskirche Herrgottsruh.

Das alte Aichach wird von zwei historischen Stadttoren begrenzt. Mitten auf dem lang gestreckten Straßenmarkt, wie er für die Wittelsbacher Stadtgründungen typisch ist, steht das barocke Rathaus. Sehenswert ist auch die Spitalkirche, an deren Fassade Herzog Ludwig der Gebartete seinen Wappenstein hinterlassen hat. Am Rand der Altstadt steht die zum Ausstellungsort der Landesschau umfunktionierte ehemalige Feuerwache. Statt historischer Exponate sind hier Medieninstallationen zu erleben. Eine Licht- und Toninszenierung belebt Großreproduktionen von Stadtdarstellungen des 15. Jahrhunderts. Eine 3 D-Simulation ermöglicht virtuelle Flüge durch das im 16. Jahrhundert von Jakob Sandtner geschaffene Holzmodell Münchens.

Info: Bis 8. November im Wittelsbacher Schloss Friedberg und im Feuerhaus Aichach. Tel. 0821 / 45 05 74 57; www.hdbg.de

## Experimentieren ohne Berührung

> Das Kunstmuseum Stuttgart verlängert die Ausstellung „Vertigo. Op Art und eine Geschichte des Schwindels 1520-1970“ bis zum 23. August 2020.

Als integraler Bestandteil dieser Ausstellung wurde im Studio 11 ein „Mitmach-Labor“ eingerichtet – voll automatisiert und berührungsfrei. Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren erhalten freien Eintritt ins Museum und somit auch ins „Mitmach-Labor“.

An verschiedenen Stationen können Besucher jeden Alters selbstständig und spielerisch optische Experimente durchführen, die einen Bezug herstellen zu den in der Ausstellung gezeigten Kunstwerken. Aufgrund der Corona-Verordnung des Landes Baden-Württemberg musste die Nutzung der auf Partizipation angelegten Experimentierstationen eingeschränkt werden.

Mit Unterstützung der Porsche AG und des Physikalischen Instituts der Universität Stuttgart konnte das „Mitmach-Labor“ nun so umgebaut, dass die Experimente berührungsfrei durchgeführt werden können. Abstandsmesser, Laser wie auch Lichtsensoren machen es möglich, die Versuchsanordnungen durch Gesten zu steuern – also mit Abstand und komplett berührungsfrei sowie unter Wahrung hygienischer Standards.

Diese Maßnahmen haben jedoch keinen Einfluss auf den partizipativen Ansatz des Vermittlungsangebots, genauso wenig auf den Spaß- und Lernfaktor. hv